

## Personalia

Das 75. Lebensjahr vollendete am 4. Mai 2008 Herr Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht a. D. **Engelbert Oehler**. Der in Düren wohnende frühere Vorsitzende eines Zivilsenats des Oberlandesgerichts Köln ist seit 1999 stellvertretender Vorsitzender der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein.

Ebenfalls 75 Jahre wurde am 7. Mai 2008 **Professor Dr. med. Dieter Krebs**. Der frühere Direktor der Frauenklinik der Universitätsklinik Bonn ist seit 1998 korrespondierendes Mitglied für das Fachgebiet Gynäkologie der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler, in der er seit 1999 auch die Aufgaben eines stellvertretenden Geschäftsführenden Kommissionsmitglieds wahrnimmt.

Das 70. Lebensjahr vollendete am 15. Mai 2008 der frühere Direktor der Klinik für Neonatologie und Intensivmedizin der Universitätsklinik Düsseldorf, **Professor Dr. med. Peter Lemburg**. Er war von 1997 bis zu seinem Umzug nach Norddeutschland Ende 2006 korrespondierendes Mitglied der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler für das Fachgebiet Kinderheilkunde. sm

## Ärztliche Körperschaften im Internet

Ärztekammer Nordrhein  
[www.aekno.de](http://www.aekno.de)

Kassenärztliche  
Vereinigung Nordrhein  
[kvno.de](http://kvno.de)



**Eine statistische Auswertung** über die Situation der Ärzteschaft veröffentlichte *Der Rheinische Kassenarzt* in seiner Juni-Ausgabe 1958. Das Statistische Bundesamt hatte Zahlen zu den „im Dienste der Volksgesundheit tätigen Personen“ bezogen auf das Jahr 1956 bekannt gegeben. Im Bundesgebiet waren rund 68.300 Ärztinnen und Ärzte berufstätig. 63 Prozent arbeiteten in freier Praxis, 29 Prozent in Krankenhäusern und 8 Prozent als hauptamtliche Werksärzte bei Behörden oder wissenschaftlichen Einrichtungen. Nach 50 Jahren hatte sich das Verhältnis komplett geändert. 2006 arbeiteten rund 148.000 Ärztinnen und Ärzte im stationären Sektor und rund 136.000 ambulant. Zwar habe 1956 im Vergleich zu Vorjahr die absolute Zahl der Medi-

ziner um 700 zugenommen, allerdings kamen immer noch 13,6 Ärzte auf 10.000 Einwohner. Die Bevölkerungszahl hatte sich ebenfalls nach oben entwickelt. *Der Rheinische Kassenarzt* zog zum Vergleich das Jahr 1938 heran: „Damals kamen nur 7,3 Ärzte auf 10.000 Einwohner.“ 2006 lag das Verhältnis bei 37,7 Ärzten je 10.000 Einwohner. Die Statistik wies große regionale Unterschiede aus. Im Saarland kamen nur 10, in Westberlin 20,4 Ärzte auf 10.000 Einwohner. Anders ausgedrückt musste 1956 ein saarländischer Arzt 1.095 Menschen und ein Arzt in Westberlin lediglich 567 Menschen versorgen. Im Bundesgebiet kamen auf einen Arzt durchschnittlich 796 Einwohner; 1938 waren es 1.379 und 2006 durchschnittlich 264 Einwohner je Arzt. Innerhalb der verschiedenen Sektoren sank 1956 die Zahl der bei niedergelassenen Ärzten tätige Assistenzärzte sowie der Klinikärzte um jeweils 100. Dem Rückgang der Kliniker auf 20.000 stand eine Zunahme der planmäßigen Krankenhausbetten auf 537.000 gegenüber. bre

## Freiwillige Berufsordnung für Medizinische Fachangestellte

**Medizinische, Zahnmedizinische und Tiermedizinische Fachangestellte** wollen sich eigene Berufsordnungen geben. Das hat die Bundeshauptversammlung des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V. kürzlich in Kassel beschlossen. Der Verband will Standards setzen, um die Qualität der Leistungen der Medizinischen Fachangestellten zu sichern. Die Berufsordnungen sollen im Juni 2008 veröffentlicht werden. Sie enthalten beispielsweise Prinzipien für den Umgang mit Patienten oder verpflichten dazu, die Kompetenzen durch Fort- und Weiterbildung zu aktualisieren und zu erweitern. Im Gegensatz zu der Berufsordnung für Ärztinnen und Ärzte werden die Ordnungen für Medizinische Fachangestellte auf freiwilliger Basis umgesetzt. mw

## NRW fördert „interkulturelle Gesundheitslotsen“

**Migrantinnen und Migranten** will das Land Nordrhein-Westfalen den Zugang zum deutschen Gesundheitssystem erleichtern. Dies soll mit Hilfe so genannter Gesundheitslotsen geschehen, teilte das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales kürzlich mit. Im Rahmen des Gesundheitsprojektes MiMi-NRW



Landesgesundheitsminister **Karl-Josef Laumann** will in NRW lebenden Ausländern den Weg durch das Gesundheitswesen erleichtern. Foto: MAGS

(„Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheit in Nordrhein-Westfalen“) sollen in Deutschland lebende Ausländer zu Beratern ausgebildet werden. In der jeweiligen Landessprache werden sie Migranten zum Beispiel die Wege durch das deutsche Gesundheitswesen erklären oder über Gesundheitsförderung informieren. Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann will damit die Hemmschwelle senken, die viele in Deutschland lebende Ausländer vor einem Arztbesuch haben. Schwangerschaftsvorsorge, Eltern-Kind-Gesundheit, Krebsfrüherkennung und Zahnprophylaxe sollen im Mittelpunkt der Beratungen stehen. Das Landesgesundheitsministe-

rium stellt zusammen mit dem Bundesverband und dem Landesverband NRW der Betriebskrankenkassen in den kommenden drei Jahren knapp 550.000 Euro für das Projekt zur Verfügung.

Mit dem interkulturellen Gesundheitslotsen greift das Ministerium eine Initiative auf, die vor einigen Jahren gestartet ist. Verschiedene Träger haben mit unterschiedlicher Intensität das Projekt weitergeführt. Derzeit betreiben in über 20 deutschen Städten rund 200 Gesundheitslotsen in 17 Sprachen ihre Aufklärungsarbeit.

Weitere Informationen im Internet unter [www.bkk-promig.de](http://www.bkk-promig.de). bre